Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 15

Artikel: Geld aus Amerika [Schluss]

Autor: Müller, Walter Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geld aus Amerika ROMAN VON WALTER HEINZ MÜLLER

"Meinetwegen", sagte Erismann leise. "Also dann halt spital." Er wählte die Nummer und das Mädchen hinerte ihn nicht mehr daran.

Nachher sassen sie gemeinsam um das Lager der Frau warteten endlose Stunden auf das Eintreffen des Krankenwagens, während in kurzen Abständen immer wieder das ^{Restörte} Gerede der Kranken die Stille durchbrach oder die geführten Gespräche störte.

nimal sagte Erismann zu dem Knecht, er könne nun hon gehen, seine Anwesenheit sei nicht mehr vonnöten. helm erwiderte, er verspüre jetzt sowieso keinen Schlaf könne vielleicht noch etwas helfen, wenn das Auto da Gut, wie Sie wollen", antwortete Erismann. "Sie waren berhaupt immer sehr anstellig und zuverlässig die ganze tüber, das muss ich schon sagen." Als Wilhelm bescheiden winkte, wandte er sich an Neeser, der völlig niedergemettert dasass: "Sie, Neeser, haben mir die Sache schon er ein bisschen schwer gemacht, aber ich Ihnen nicht wenger. Das böse Ende tut mir für Sie leid."

,Ja, das Ende", stöhnte der Bauer. "Es musste so herusk^onmen, bei der schrecklichen und erbarmungslosen dethode, die Sie anwandten."

Methode?" zweifelte Erismann, und in Gedanken kahen D. die Augenblicke, wo er von Psychologie und ähnchen Dingen redete, schon unendlich weit entschwunden so selbstverständlich erschien ihm jetzt der ganze so selbstverständlich erschien inm jetzt der Geschehens. "Methode?" wiederholte er und fuhr des Geschehens. "Methoder wieuernote der Wegensch, begreifen Sie doch, es gab für mich keinen andern Here Frau hätte die g. Jeh ging einfach der Nase nach. Ihre Frau hätte die lat nie eingestanden, wenn ich sie nicht unausgesetzt behangt und wie ein Rachegespenst verfolgt hätte. Sie hielt by Verdacht so klug und folgerichtig von sich fern, wie dies den grössten Verbrechern nicht gelingt, sondern nur zugrössten Verbrechern nicht genngt, sonden Wahn-der übersinnlichen Begabung des beginnenden Wahn-lage sei eine Frau, die an Wilhelm sagte mir einmal, sie sei eine Frau, die an Wilhelm sagte mir einmal, sie sei eine Frag, denkt; auf welche schlimme Art er recht hatte, ahnte tdamals selber nicht. Aber nun haben Sie ja selber gesehen, me nah Sie selber nicht. Aber nun haben Sie ja seiner geschtigt selber daran waren, des Verbrechens bezichtigt werd. werden. Um Ihre Frau zu überführen, musste ich sie ganz sich herausbringen und zu einer abstossenden Unvorhen ich herausbringen und zu einer abstossenden.

hen ich verleiten, und dies wiederum war nur möglich, tenn ich tat, als halte ich Sie für den Schuldigen. Es war ein Tausames Spiel, das gebe ich zu, aber es musste sein...

Lui: Spiel, das gebe ich zu, aber es musste sein... Wischenhinein gingen Neeser und Erismann ins Schlafhimmer hinauf, um das Geld sicherzustellen. Es lag noch am dichen Ort und war offenbar inzwischen überhaupt nicht weita Jandiäger an sich, ohne es tweitausend Das für Wilhelm bestimmte Kuvelt.

Giffnen Franken nahm der Landjäger an sich, ohne es Säcklein liegende Geld öffnen, Während er das offen im Säcklein liegende Geld ranken D. Es ergab sich die Summe von rund dreitausend ranken. Diesen Betrag hatte Frau Neeser vom Haushalhungsgeld auf die Seite gebracht und damit den Grundstock ches Vermögens gelegt, dem die Erbschaft eine gewaltige Vermögens gelegt, dem die Erbschatt eine genachten den lährels verschaffen sollte. Die Geldgier im Verein mit den jahrelang verschaffen sollte. Die Geldgier im verein in den jahrelang aufgestauten ehelichen Enttäuschungen hatte und met und Handeln beherrscht. hach und nach ihr ganzes Sinnen und Handeln beherrscht. Erbschaftsbehörde abzuliefern. geich das ganze Geld der Erbschaftsbehörde abzuliefern. beich das ganze Geld der Erbschaftsbehörde abzumere.

Ingingen die beiden Männer wieder in die Stube hinunter.

Grund Gr In Grunde beiden Männer wieder in die Stude An Grunde beiden Manner An Grunde genommen war seine Aufgabe hier zu Enice, Stand weder zu en die Täterin konnte in ihrem Zu-weder Zuheil anrichten. Den-Stand weder entweichen noch weiteres Unheil anrichten. Den-

noch wollte er bleiben, bis der Krankenwagen eintraf. Er hätte jetzt Zeit zum Schreiben gehabt, aber er verspürte keine Lust dazu. Er würde den Rapport morgen früh zuhause und in aller Ruhe erstellen.

Kurz bevor das Auto kam, richtete Frau Neeser ihren Oberkörper auf und schrie, indem sie die Augen aufriss und mit beiden Händen auf das Fenster zeigte: "Dort! Dort! Der Kopf im Fenster! Der Onkel, der Onkel! Er will sein Geld wieder, der Onkel. Aber er bekommt es nicht, nicht wahr, Satan? Oder bekommt er es doch?... Lieber Gott, wo bist du?" Dann sank sie wieder ins Kissen zurück, schloss die Augen, und ihre Worte gingen in unverständliches Murmeln über.

Endlich brummte ein Motor drunten auf der Landstrasse, streiften Scheinwerfer die Fenster, stand der Wagen vor dem Hause still. Wilhelm und Erismann trugen die Frau hinaus, da der Landjäger sah, dass Neeser nicht bei den nötigen Kräften war. Während sie wieder hineingingen und das Auto davonfuhr, bat Erismann den Knecht, er möge über das Vorgefallene vorläufig strengstes Stillschweigen bewahren. Die Öffentlichkeit brauche nicht mehr als unbedingt nötig zu erfahren, vor allem, da man nicht wisse, welches Ende es mit Frau Neeser nehme. Wilhelm antwortete mit stummem Kopfnicken und Erismann wusste, dass darauf Verlass war. Vater und Tochter würden im eigenen Interesse schweigen, und Hansruedi, den Gemeindeschreiber und den Bezirksamtmann wollte er schon noch entsprechend bearbeiten.

Im Eingang lehnte sich Berty schlaff an den Türpfosten. Erismann strich ihr flüchtig über die Haare und sagte leise, fast mehr zu sich selbst: "Ach Gott, du armes Neeserli!...

Aber wer weiss, es ist vielleicht besser so."

"Sie ist meine Mutter!" lehnte sich das Mädchen schwach

"Ja", seufzte der Landjäger, "jeder Mensch hat nur eine Mutter." Sanft zog er sie mit sich in die Stube, wo Neeser unbeweglich auf seinem Stuhl sitzen geblieben war. Ein gebrochener Mann, der sich auch seines Teils Schuld bewusst geworden ist, dachte Erismann.

Eine Viertelstunde später nahm er seine Pelerine und ging. Es schlug ein Uhr, als er daheim die Treppe hinaufstieg, denn er hatte noch einen beträchtlichen Umweg gemacht, um ganz sicher zu sein, dass er niemanden mehr ausser Bett

Am nächsten Morgen schrieb er seinen Rapport, hatte ein langes Gespräch mit Frau und Sohn und nachher ein ebensolches am Telephon mit dem Bezirksamt. Zum Schluss erfuhr er, dass der bewusste Brief, der sich beim Bezirksamt über sein Vorgehen beschwert hatte, von Neeser stammte. Dieser Brief habe den Bezirksamtmann in der Annahme bestärkt, dass doch irgendetwas auf dem Hof nicht stimme. Es war dann allerdings doch bloss Neesers Temperament gewesen, das ihm die aufgebrachten Zeilen diktiert hatte. Der Landjäger legte befriedigt und mit einem Aufatmen den Hö-

Spätnachmittags sprach er in Zivil auf dem Bauernhof vor und erfuhr dort, dass Frau Neeser noch keine Spur von Wiedererlangung der Vernunft zeigte; hingegen mehrten sich die Anzeichen einer beginnenden Lungenentzündung. Am

Bierquelle

Casino

Alte Pajfionsbränche

Die Feier des Sonntags vor dem Osterfest, des Palmsonntags, ist sowohl der Form wie dem Inhalt nach christlich. Im Mittelalter wurde der Einzug Christi in Jerusalem durch einen feierlichen Umzug dargestellt und sogenannte Palmesel mitgeführt. In manchen Heimatmuseen unseres Landes sind noch solche Palmesel zu sehen, so in der kirchlichen Abteilung des Landesmuseums in Zürich, das vier solcher Esel mit reitenden Christusfiguren schweizerischen sprungs sein eigen nennt. Der schönste dieser Palmesel, eine Holzplastik aus dem 12. Jahrhundert, stellt eine romanische Prototype des Heilandes auf einem Esel reitend dar. Diese, von religiöser Naivität erfüllte Figur wurde im letzten Jahrhundert im Kanton Schwyz



Palmesel aus der Pfarrkirche von Klingnau (Kt. Aargau), 16. Jahrhundert (Historisches Museum Basel).



Romanischer Palmesel aus dem 12. Jahrhundert, der in Steinen (Schwyz) auf einem Estrich gefunden wurde. Die erhobene rechte Hand ist wahrscheinlich später ergänzt worden. (Landesmuseum Zürich).



Palmesel mit abnehmbarer Christusfigur, Lindenholz, Ende des 15. Jahrhunderts aus Kreuzlingen (Historisches Museum Basel).

entdeckt. Die 3 übrigen Palmdie alle auf Fahrgestellen montiert sind. stammen aus dem Kanton Uri, der Ostschweiz und aus dem aargauischen Mellingen. Andere prächtige Palmesel besitzen die Historischen Museen von Bern und Basel. Diese Holzfiguren des auf einem Esel reitenden Heilandes wurden getreu dem Texte des Matthäusevangeliums in Prozessionen durch die Strassen geführt. Ein Haufen Volk begleitete die Palmesel auf ihrem Zug durch die Ortschaften und man streute Weiden-zweige auf die Gassen. In Zürich wurden die Palmesel von der Metzgernzunft gezogen, in Messkirch war dies ein Privileg der Ratsherren, die sich das sonderbare spannten, und in Nürnberg verrichteten Patrizier gläubig und demütig dieses Amt. Die der neutestamentlichen Ueberlieferung fussende Darstellung des Einzuges Christi in Jerusalem war vor allem in Süddeutschland und in Schweiz beheimatet.

Die erste Kunde eines Palmesels stammt aus dem Jahre 970, und zwar aus Augsburg. Man verwendete damals noch einen richtigen Esel, ersetzte ihn aber wohl später seiner Halsstarrigkeit in der Prozession wegen, durch hölzerne Esel, auf welche man lebensgrosse Puppen und noch später geschnitzte Christusfiguren setzte. Gewisse Zünfte rechneten es sich zu hoher Ehre an, am Palmsonntag den Esel durch die Stadt ziehen zu dürfen, wie etwa in Schaffhausen die Müller und Bäcker. In man-chen Ortschaften ging die Palmeselprozession mit grossem Pomp vor sich, so etwa in Kempten, wo sich der Bürgermeister mit den Ratsherren zum fürstlichen Stift bemühum dort den Palmesel feierlich abzuholen.

Heutzutage ist dieser Brauch vollständig verschwunden. Nur die Holzplastiken in den Museen erinnern noch an die Zeit, wo das Matthäusevangelium sehr wörtlich genommen Paul Frima wurde.

nächsten Tag war die Vermutung bereits Tatsache. Am der ten Tag starb sie.

30.

frühlingstag, als Erismann, nunmehriger Polizei-Wallsmeister, per Velo des Ober Annahriger Polizei-Wallsmeis meister, per Velo das Oberdorf hinauffuhr und hinter Friedhofecke beinahe den Gemeindeschreiber überfahren hätte. Er stieg ab und bestellt eine den Gemeindeschreiber überfahren beiten den Gemeindeschreiber überfahren beiten den Gemeindeschreiber überfahren beiten der Gemeindeschreiber überfahren der Gemeindeschreiber überfahren der Gemeindeschreiber überfahren der Gemeindeschreiber der Gemeindeschreibe hätte. Er stieg ab und brummte etwas, das entfernt an ein Entschuldigung gemahnte.

"Man sollte Sie anzeigen!" rief Berchtold mit e^{rhoste} ene aus.

Miene aus.

"Soll ich mich aufschreiben?" spann Erismann del Scherz weiter und kicherte anzüglich.

"Damit Sie die Anzeige im gleichen Moment unter schlagen können?" redete der Notar ungehalten auf ihn ein. Nein, ich würde wied. "Nein, ich würde mich brieflich direkt ans Bezirksamt welchel den und die Leute dort davon unterrichten, mit welchen Beispiel unser Polizier der Wilden unterrichten, mit welchen Beispiel unser Polizist den Velofahrern vorangeht.

"Haha!" lachte Erismann heraus. "Sie kennen del enstweg nicht, mein Lighan!"

Dienstweg nicht, mein Lieber!"

lich die arme Frau schon da drüben?" Berchtold wies über Rücken nach dem Kinner ?"

"Sechs Monate ungefähr", sagte Erismann leise. "Lang" t, nicht wahr? Wie gelen Zeit, nicht wahr? Wie schnell doch Gras über solche schichten wächst wie best

schichten wächst, wie bald man alles vergisst und "Und älter wird", fiel der Gemeindeschreiber ein Halt mer älter, Erismann, ja. Sehen Sie da, mir graut schon ich bereit um Haar, ohne Kummer sogar. Und nachts kann ich bereit hie und da nicht schlafer "

"Sie essen zuviel", neckte Erismann. "Ich glaube, il schon wieder dicker sind schon wieder dicker geworden, seit ich Sie vor vierzell Tagen das letztemal sah "

"Ja", knüpfte Berchtold seinen eigenen Faden weiße nd oft gehn einem daren " und oft gehn einem dann allerlei Gedanken dachte Kopf, für die man tagent Kopf, für die man tagsüber keine Zeit findet. So dachte zum Beispiel jüngst darüber weine Zeit findet. zum Beispiel jüngst darüber nach, was Sie wohl damals aldie Idee brachte. den Nacht was Sie wohl damals aldie Idee brachte. die Idee brachte, den Neeser zu verdächtigen, wo Sie der bereits wussten, dass en werd verdächtigen, wo Sie der bereits wussten, dass en werd verdächtigen, wo Sie der bereits wussten.

"Lassen Sie doch die Geschichte begraben sein!" neil Polizist. "Es war is Chich der Polizist. "Es war ja Glücks genug, dass die Frau im Spund nicht im Zuchtbaue und nicht im Zuchthaus oder in der Irrenanstalt endete der Onkel in den August der Onkel in den Augen der Öffentlichkeit an einem gestorben ist."

"Ja, ja, schon! Die Sache hat sich beispiellos diskret mit schluss bringen lassen Abschluss bringen lassen; aber Ihre Idee interessiert und trotzdem. Die Taktik der Elegen um de trotzdem. Die Taktik, den Falschen zu beschuldigen, über iber iber in der interessiert der Richtigen hervorzulocken Richtigen hervorzulocken, ist gewiss nicht neu, aber ihre lässt sie sich auch nicht auch gewiss nicht neu, aber ihre lässt sie sich auch nicht nicht auch lässt sie sich auch nicht anwenden. Nun, wieso verfielen also darauf?"

"Ach, nur so ein simples Stück am Radio", entfuhr vied "Acn, nur so ein simples Stück am Radio", enu viel Erismann plötzlich, "— damit Sie Ihre Seelenruhe haben, sei es verraten"

"Ausgezeichnet!" lobte Berchtold. "Wirklich ausgezeichnet! Sie werden modern net! Sie werden modern, Erismann... Erst Psychologien dann das technische Wunder in der Berchtold. "Wirklich ausgebegen der Berchtold. "Berchtold. "Be dann das technische Wunder, den Radio, zunutze genach an Polizeifunk, hehe Polizeifunk, hehe...; was werden Sie nächstens noch ein stellen?... Mir fällt aber 1 stellen?... Mir fällt aber bei dieser Gelegenheit noch ein. Wie kamen Sie dabiein. Wie kamen Sie dahinter, dass Frau Neeser dem beobatt die Flinte gebracht hatte? Wurde sie von jemandem bedatte?"

"Das kann ich Ihnen nicht sagen", versetzte Erisman roff und wollte gehan "Sagen Sie es doch!" bettelte der Notar mit rührend nfalt.

schroff und wollte gehen.

"Nein, nie! Ich lasse mich von Ihnen nicht ausgu-nen... Warum fragen schen... Warum fragen Sie mich nicht lieber nach mehr Sohn und dem Neesan! Sohn und dem Neeserli, jetzt, wo ich endlich einmal einmal einmal

"Ja? Was denn?"

Eigentlich ist es dumm von mir, Ihnen noch Sachen auf dage zu binden, wo Sie doch durch Ihre ewige Fragerei viel zu viel ergattern. Aber ich will aus meinem Herzen Mördergrube machen, weil ich sehr glücklich bin, dass schimme Geschichte doch noch gute Folgen hat. Nun de beiden wollen sich am nächsten Sonntag verloben." war's, umständlich und mit viel Mühe zwar, aber mit frohen und guten Gesicht.

Berchtold staunte eine Weile den versonnen lächelnden adjäger an, dann forschte er mit unverwüstlicher Neugier n dann torschie et a....

"Das werden Sie noch früh genug erfahren. Man ist ja Sie angewiesen, wenn man die Aufgebote bestellen

entgegnete der Notar, "ich habe gemeint, sie wollsich vielleicht auswärts trauen lassen, damit Sie mir kein nkgeld geben müssen.

Richtig, ja, das werden wir uns noch überlegen", anttete der Landjäger, drückte Berchtold die Hand und te listig lächelnd hinzu: "Schon weil ich Sie damit endeinmal richtig ärgern könnte!" Damit bestieg er sein and fuhr davon.

dassen Sie das lieber sein!" rief ihm der Notar in gehater Unart nach. "Auf diesem Gebiet ziehen Sie ja doch kürzern.

Aber Erismann tat, als höre er schon nichts mehr, radelte bler dorfaufwärts und pfiff bereits sein altes Liedchen, in haltenem Marschtempo, nicht zu laut und ein klein wenig ^{8ch} wie immer.

Ende



lamen-Hummel

Zeughausgasse 24, Bern

Interessenten erhalten unsern Katalog gratis

Saus- und Feldgarten

Wir säen.

Wann säen wir? Wenn der feuchte Boden gut durchwärmt ist; denn die Wärme weckt das Leben im Keimling des Samenkorns und die Feuchtigkeit macht ihm die Nahrung darin «mundgerecht», d. h. aufnahmebereit. Je rascher nun die Keimung vor sich geht, desto besser für die Weiterentwicklung der Pflanze. nicht etwa pressieren, damit der Samen in den Boden kommt, sondern eben warten auf die guten Vorbedingungen zur raschen, kräftigen Keimung. Ausnahmen: Frühsaaten (siehe Nr. 12 vom 23. März 1944).

Was wir säen:

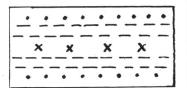
6 Reihen: Sommerspinat Nobel, mfr. Wikinger, sp. dunkelgrüner Juliana), Zwiebeln gelbe Kugel. In 6 Reihen stecken wir auch Zwiebeln und Chalotten, und zwar auf 15 cm. Wir stecken sie nicht zu tief; nur die Spitze muss gerade noch gedeckt sein, und sie müssen fest auf der Erde aufsitzen.

5 Reihen: Kopfsalat, Lattich, Schnittmangold, Frühkarotten (stumpfe holl., ½lg. Nantaise), Randen (Vatters Juvel), Schwarz-½1g. Nantaise). wurzeln, Pastinaken.

4 Reihen: Spätkarotten (Meaux, Chantenay, Berlicumer), rübli (gelbe Pfälzer, rote St-Valéri und Flakkeer).

3 Reihen: Rippenmangold, niedere Erbsen Monopol, Provençal, Wunder von Amerika (auf je 10 cm ein Samenkorn).

1 Reihe: Neuseeländerspinat.



Meldespinat,

Sommerspinat, beides als Neubepflanzung:

Neuseeländerspinat als Hauptpflanzung, auf je 60 cm 3-4 Samen.

Gemüsearten Ausser diesen säen wir jetzt als Rand- und Zwi-Kresse, Schnittsalat, schensaat: Pflücksalat, Monatsrettich, Sommerrettich, Silberzwiebeln, tersilie.

Wie wir säen:

Mit Ausnahme der hohen Erbsen säen wir alle Gemüsearten in Reihen; denn nur die Reihensaat sichert Höchsterträge.

gründung: 1. Nur bei dieser Saatart ist eine vollwertige Pflege möglich. 2. Nur so erhalten die Pflanzen von Anfang an nach zwei Seiten hin den nötigen Lebensraum. 3. Ohne Reihensaat sind keine Rand- und Zwischenpflanzungen möglich. Dazu kommt noch, dass wir viel Samen ersparen.

Wir dürfen ja nicht zu tief säen, denn sonst ist die Keimlingsnahrung im Samenkorn aufgezehrt, bevor die Blättlein «das Licht der Welt erblickt» haben, und dann muss der Keimling schmählich verhungern. feine Samen, wie Sellerie, Majoran usw. deckt man überhaupt nicht; man drückt sie nur an. Die Deckschicht beträgt nur einige Millimeter, je nach Grösse des Samenkorns (Salat, Spinat, Randen, Gurken, Neuseeländerspinat). Erbsen deckt man ca. 3 cm, Bohnen 5 cm.

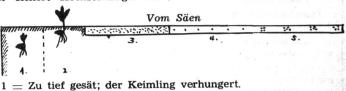
Wir dürfen auch nicht zu dicht säen. Also nicht Samen vergeuden. Denkt schon beim Säen ans Erdünnern! Aber auch nicht zu dünn säen; denn auch für das Durchdringen durch die Deckdas Schillerwort: schicht gilt «Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.

Je inniger die Samenkörner mit der Erde verbunden sind, desto rascher und besser keimen sie; darum drücken wir sie in der Saatrinne an, auch die Deckschicht, aber nur dann, wenn der Boden nicht zu feucht ist!

Ueber die gedeckte Saat drükken wir eine Schicht Torfmull an. Es schützt die Saat, hält sie gleichmässig feucht und verhindert die Verkrustung des Bodens.

Wir säen fast alle Gemüse gleich an den richtigen, d. h. endgültigen Standort und gewinnen dann die richtige Pflanzweite (Lebensraum) durch Erdünnern. Die stehen gebliebenen Pflänzchen werden so in ihrem Wachstum nie gestört, was eine frühere Erntereife zur Folge hat. Setzlinge ziehen wir nur von Kohl, Lauch und Sellerie.

So säen wir, frei von allen Kalenderzeichen und anderem Aberglauben und Unsinn. Nur die Natur sei unsere Lehrmeisterin. Und dabei denken wir, dass wir mit dem Samenkorn ein Stück göttlicher Offenbarung der Mutter Erde anvertrauen. So wie Gotthelf es so schön sagt: «Der Sämann ist ein Gehülfe Gottes, und neben ihm wandelt Gott. G. Roth



2 = Richtig gesät; empor zum Licht!

3 = Reihensaat aus der Düte.

4 = Niedere Erbsen. Auf je 10 cm ein Samenkorn.

5 = Neuseeländerspinat. Auf je 60 cm 4 bis 5 Samen, oder Rippenmangold, aber auf 40 cm.